

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 41. Herborn, Mittwoch, den 18. Februar 1914. 12. Jahrgang.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Der Bund der Landwirte trat am Montag mit zwei großen Parallelversammlungen im Zirkus Busch und im Zirkus Schumann zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Wie alljährlich, legte auch diesmal der Bundesvorstand der Tagung den

Geschäftsbericht

vor, der nach einem Rückblick auf die politischen Ereignisse des letzten Jahres eingehende Mitteilungen aller Art über die Arbeit des Bundes bringt. Aus diesem Bericht sei hier hervorgehoben, daß von den Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses 150 dem Bunde der Landwirte angehören. Was die Versammlungstätigkeit anbelange, so hätten im Jahre 1913 im ganzen 8158 Versammlungen stattgefunden, darunter 991 Wahlversammlungen. Zur Vorbereitung und Durchführung dieser Versammlungen seien 142 Beamte und Redner tätig gewesen. Die Mitgliederbewegung habe den regelmäßigen Verlauf genommen; durch Tod habe der Bund 1763 Mitglieder verloren. Der Beitrag sei um Zweidrittel des bisherigen erhöht worden. Die Verkaufsstelle des Bundes mache gute Fortschritte. Die Abteilung für Versicherungswesen habe 6827 Anfragen erledigt. Von der Abteilung für Buchführungsweisen sei die Buchführung von 753 kleineren und größeren Gütern hier ausgeführt bzw. kontrolliert worden. Der Gesamtumsatz der Abteilung für Maschinenwesen beträgt 1 400 000 M. Die Abteilung zur Vermittlung von Düng- und Futtermitteln habe im Jahre 1913 Waren im Werte von 13 300 906 M. vermittelt. Dem Revisionsverbande des Bundes der Landwirte hätten am 1. Januar 1914 insgesamt 386 Genossenschaften angehört. Der Umsatz der Genossenschaftlichen Zentralkasse habe sich auf rund 379 Millionen Mark belaufen.

In der Mittagsstunde des Montags hatten sich im Zirkus Busch und im Zirkus Schumann über 6000 Landwirte aus allen Teilen des Reiches zur Generalversammlung eingefunden. Beide Räume waren von der Arena bis hinauf zur äußersten Galerie überfüllt.

In der Hauptversammlung im Zirkus Busch bemerkte man u. a. die beiden Bundesvorsitzenden Frhr. von Wangenheim-M. Spiegel und Dr. Köfide-Görsdorf, ferner den Bundesdirektor Landtagsabgeordneten Dr. Hahn, Kammerherren von Oldenburg-Januschau, Chefredakteur und Landtagsabgeordneten Dr. Hertel-Berlin und zahlreiche Führer der Provinz- und Lokalorganisationen.

Der Vorsitzende Dr. Köfide eröffnete die Hauptversammlung mit einer Ansprache, in der er einen

Überblick über das vergangene Jahr

gab. Infolge der guten Ernte habe der Handel weiter eine gewaltige Steigerung erfahren. Bedenklich habe es aber auf dem Geldmarkte ausgesehen, da die baren Mittel vielfach schwer zu beschaffen gewesen seien. Das teure Geld sei durch die Schuld der Großbanken verursacht worden, die ein größeres Interesse an dem Auslande als an den Werten im Inlande gehabt hätten. Die Preise in unserer Landwirtschaft gingen zurück sowohl für Getreide wie für Vieh. Der Liberalismus schreie sofort, wenn die Preise steigen. Aber er schweige, wenn sie sinken. Deutschland näherte sich einem Tiefstand, aber das Unglück treffe die Landwirtschaft nicht allein. Es treffe ganz Deutschland. Trotzdem die Reichsleitung anerkenne, daß Verbesserungen in den Handelsverträgen nötig sind, so scheine es doch, als ob man sich nicht rechtzeitig rüsten wollte. Dann fuhr Dr. Köfide wörtlich fort:

Ich habe nur die eine Erklärung, daß die Reichsregierung über die Zusammenlegung des Reichstages so entsetzt ist, daß sie von diesem Reichstag kein Heil für unser Wirtschaftsleben erhofft, und weil sie sich schuldig fühlt an diesem Reichstage.

Die Mitteilung des Bundespräsidenten, daß auch der Zirkus Schumann politisch geschlossen werden mußte, erweckte lebhaften Beifall.

Zur Verteilung war inzwischen folgende

Resolution

gefaßt: Die neuere innerpolitische Entwicklung in Deutschland muß den Bund der Landwirte als große Vereinigung monarchisch gesinnter nationaler Männer mit schweren Befürsorgnissen erfüllen. Auf allen Gebieten der Gesetzgebung des Reiches bemerken wir eine immer weitergreifende Rücksichtnahme auf die Stimmungen, die Wünsche und Interessen der Demokratie, die in militärischen, steuerlichen, sozialpolitischen Fragen auf das deutlichste erkennbar wird. Die Vorgänge in Bayern und ihre Behandlung, die Versuche, die Kommandogewalt des Kaisers und der Bundesfürsten abzugrenzen und den Parlamentarismus zu stärken, das Ubergreifen des Reiches auf die Steuerpolitik der Einzelstaaten, sind die Werkzeuge der neuerdings eingetretenen demokratischen Entwicklung. Der Bund der Landwirte spricht demgegenüber seine feste Entschlossenheit aus, gleich unheilvollen Entwicklung mit aller Kraft und Entschiedenheit zu seinem Teil entgegenzuwirken.

Nachdem der Generaldirektor des Bundes, Dr. Hahn, den Geschäftsbericht erstattet hatte, ergriff das Wort der preussische Landtagsabgeordnete, Kammerherr von Oldenburg-Januschau, zu längeren politischen Ausführungen. Zunächst bedauerte er, daß man bei der letzten Wehrvorlage das Eisen nicht geschmiedet habe, solange es warm war; denn diese Vorlage sei die beste Antwort gewesen auf die Marokko-Mission. Nachdem nunmehr die Balkanfrage sich gebessert habe, scheine sich trotzdem die politische Situa-

tion noch immer nicht geklärt zu haben. Rußland sei uns gewiß nicht freundlich gesinnt. Es habe uns schlecht gelohnt, daß der Kaiser sich des Jaren annahm, als dessen Heere vor Ruden lagen. Aber in der Politik gebe es nun einmal keine Dankbarkeit — ein gesunder Egoismus sei das einzig Richtige. Was die Politik zwischen den Parteien anbelange, so seien diese heillos zerplittert. Der Reichskanzler ferner habe sich über den wachsenden Partitularismus beklagt; wenn er diese Erscheinung nicht in dem gegenwärtigen Reichstage bekämpfen könne, so möge er sich doch einen anderen Reichstag besorgen. Aber dieser Partitularismus sei gesund, und man könne ihn (den Redner) ruhig „Saupreuxe“ nennen. Dann apostrophierte Oldenburg die Bayern, indem er meinte, wenn man an den Fundamenten Preußens rütteln wolle, so sollten sie herkommen und den Preußen Courage machen.

Nach dieser Rede verließen Hunderte von Zuhörern den Zirkus; denn ihr Interesse scheint erschöpft.

Dann sprachen noch der bayrische Abg. Prieger und der Württemberger Schmid-Schödingen, die sich beide übereinstimmend gegen den Partitularismus wenden und den Reichsgedanken feiern, wenn sie auch die Eigenart der Stämme gewahrt wissen wollen.

Die oben mitgeteilte Resolution gelangte hierauf einstimmig zur Annahme.

In der im Zirkus Schumann eröffnete Frhr. von Wangenheim die Versammlung. Er warf einen Rückblick auf die katastrophalen Ereignisse der letzten Zeit, die deutschen Bauern und Landwirten schweren Schaden zugefügt hätten. Dann konstatierte er ein langames, aber stetiges Sinken der Vieh- und einen starken Rückgang der Kartoffelpreise, der den Anbau überhaupt nicht mehr lohne. Die innere Politik streifte der Redner mit scharfen Seitenhieben gegen die äußerste Linke in Reichs- und Landtag.

Der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Dr. Hertel, unterzog die Lösung der Inselfrage und die Behandlung der deutschen Mission in Konstantinopel einer scharfen Kritik. Sehr schlecht kam in seinen weiteren Ausführungen die projektierte Arbeitslosenversicherung weg, die von ihm als eine Prämie für die Faulheit bezeichnet wurde.

Deutsches Reich.

Reichstags-Erwahl. Bei der am Sonnabend erfolgten Reichstags-Stichwahl im 7. badischen Wahlkreise erhielten bei 27 378 Wahlberechtigten Professor Dr. Wirth-Freiburg (Ztr.) 13 137 und Stadtrat Kölsch-Karlsruhe (Nat.) 13 050 Stimmen. Wirth ist somit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 229, auf Stadtrat Kölsch, den bisherigen Vertreter des Kreises, 9616 und auf den sozialdemokratischen Kandidaten 3032 Stimmen entfallen. Bekanntlich war das Mandat des Abg. Kölsch von der Wahlprüfungskommission des Reichstages für ungültig erklärt worden, worauf Kölsch, ohne erst die Entscheidung des Plenums abzuwarten, sein Mandat niederlegte. Er hatte bei der Hauptwahl 1912 über den Zentrumskandidaten mit einer Mehrheit von nur 8 Stimmen gesiegt.

Die Regierung und die Verlängerung der Handelsverträge. Wie bekannt, gehen die bis jetzt bestehenden Handelsverträge Deutschlands mit anderen Staaten fast sämtlich ihrem Ende entgegen. Die Regierung hat, wie die „N. Fr. R.“ erzählt, bereits den Vertretern der beteiligten Staaten mitgeteilt, daß sie nicht abgeneigt sei, die bestehenden Verträge unverändert zu verlängern. Der Grund dieser Stellungnahme der Regierung ist darin zu suchen, daß eine Lösung der laufenden Verträge die durchgreifende Erneuerung des Zolltarifs schon während der jetzigen Legislaturperiode notwendig machen würde. Die derzeitige Zusammenlegung des Reichstages ist nach Ansicht der Regierung nicht geeignet, die Vorlage zum Zolltarif schon jetzt einzubringen. Nach auswärtigen Meldungen scheint in Oesterreich-Ungarn und Rußland jedoch wenig Neigung vorhanden zu sein, das bestehende Vertragsverhältnis noch zu verlängern. Es liegt sogar eine vorzeitige Beendigung nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

Zwei Rundgebungen in der Gewerkschaftsfrage. In Sachen der christlichen Gewerkschaften veröffentlichten die Bischöfe der niederrheinischen Kirchenprovinz eine gemeinsame Rundgebung, in der sie erklären, daß die soziale Frage in erster Linie eine sittliche und religiöse sei, weshalb auch rein wirtschaftliche Angelegenheiten der kirchlichen Autorität unterliegen müßten. Wo also die katholischen Arbeiter-Genossenschaften (der „Berliner“ Richtung) mit einem zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen genügenden Erfolg eingeführt seien oder friedlich eingeführt werden könnten, wäre es in keiner Weise zu billigen, daß katholische Arbeiter sich interkonfessionellen Gewerkschaften anschließen. Die Entscheidung darüber, ob eine Organisation sich in Widerspruch setze mit dem Sittengesetz der Kirche, habe die römische Kurie vorbehalten. Die lange Rundgebung schließt mit der Mahnung zur Beobachtung der Grundsätze der Kirche und zum treuen Festhalten an den Weisungen des Diözesanbischofs.

Deutscher Reichstag.

215. Sitzung. § Berlin, 10. Februar 1914.
Die Beratung des Justizetats wurde heute von dem Abg. Dr. Cohn (Soz.) als ersten Redner eingeleitet, der nicht gerade Neues vorbrachte. Er klagte über den fortwährenden Ausschluß der Arbeiter vom Schöffengericht und Geschworenengericht. Bekanntlich hatte sich aber auch der Staatssekretär vor längerer Zeit schon für die Heranziehung der Arbeiter zu diesen öffentlich-rechtlichen Funktionen ausgesprochen. Dann forderte Dr. Cohn auch wieder die völlige Abschaffung der Kontingenzklausel und verbreitete sich über die Strafrechtsreform, der er die Tendenz einer weiteren politischen Beschränkung der Arbeiter unterlegte. Der Redner klagte dann über die lange Dauer unserer Prozesse, über die ungünstige Lage unserer Rechtsanwaltschaften und forderte die reichsgerichtliche Regelung des Irrenwesens. Hierauf kam der Nationalliberal Dr. Schiffer zu Worte. Die Rede war eine Apologie für den deutschen Richterstand gegen die sozialdemokratischen Angriffe. Mit Recht warf er die Frage auf, wie denn gewählte Richter objektiver sein könnten, da sie doch unmittelbar aus den Parteien hervorgingen. Auch darin darf man ihm beipflichten, daß der Richter unter dem Zwange des Gesetzes handle, und daß daher die vorfindenden Fehlsprüche meist nicht dem Richter, sondern dem Gesetz selbst zur Last fallen. Als unmittelbare Folge dieser Anschauung ergibt sich der Wunsch auf baldige Reform der Strafgesetzgebung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. § Berlin, 16. Februar 1914.
29. Sitzung.
Im Abgeordnetenhause setzte man heute zunächst die am Sonnabend begonnene Dänendebatte fort. Die Diskussion wurde fast ausschließlich von Oppositionsrednern ausgefüllt. Der Fortschrittler Wittröd vermehrte die Bornehmheit und Ritterlichkeit in der Behandlung der Dinge in der Nordmark. Noch um einige Grade schärfer äußerte sich Herr Ströbel von den Sozialdemokraten, der die Angliederung Schleswig-Holsteins geradezu als einen Raub Preußens bezeichnete, was der Minister von Dallwitz mit energischen Worten zurückwies. Die Rede des Dänen Kloppeborg, der besonders gegen Dr. Schifferer (natl.) polemisierte, machte nur wenig Eindruck, zumal er sein Anklamaterial aus einer weit zurückliegenden Zeit nahm. Der Abgeordnete Graf von Reventlow (konf.) und der Freikonservativer von Bonin-Stormarn traten demgegenüber für eine stetigere und energischere Politik in der Nordmark ein, womit die Dänendebatte ihr Ende fand. Das Haus stürzte sich im Anschluß an einen Antrag auf Abänderung der Ausführungsanweisungen zum Gesetze über die Anlegung von Sparfassenbeständen in Inhaberpapieren noch in eine Erörterung finanztechnischer Fragen, die es noch ungefähr zwei Stunden zusammenhielt.

Ausland.

Das deutsch-französische Bagdad-Abkommen fertiggestellt.

Der Entwurf zu der deutsch-französischen Abmachung über türkische Eisenbahn- und Finanzfragen ist Montag mittig im Berliner Auswärtigen Amt von den beiderseitigen Unterhändlern paraphiert worden. Der Entwurf hat die Form eines Abkommens zwischen der Deutschen Bank, die gleichzeitig die Anatolische und Bagdadbahn-Gesellschaft vertritt, und der Kaiserlich-Ottomanischen Bank, die gleichzeitig für die Syrische Eisenbahngesellschaft und die zu gründende Eisenbahngesellschaft für das Schwarze Meer-Becken handelt. Die deutsche und die französische Regierung beabsichtigen nach endgültiger Prüfung des Abkommens von dessen Inhalt durch einen Notenwechsel offiziell Akt zu nehmen. Voraussetzung für das Inkrafttreten der Abmachungen ist die Einigung der beiden Parteien mit der türkischen Regierung über die zuzeit noch schwebenden Fragen.

Kleine politische Nachrichten.

Bezüglich der Krankenversicherung soll, dem „Tag“ zufolge, ein weiterer Erlaß des Handelsministeriums, der die Förderung der Bildung von Landkrankenkassen zum Ziele hat, in Vorbereitung sein.

Im bayrischen Abgeordnetenhause erklärte der Minister des Innern am Sonnabend auf die Frage des Abgeordneten Segh über den militärischen Waffengebrauch, daß eine Änderung der betreffenden bayrischen Bestimmungen nicht beabsichtigt sei; von geplanten Verhandlungen der bundesstaatlichen Kriegsminister sei ihm nichts bekannt.

Den Militärbehörden des Reichslandes wurde noch einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ aus Straßburg die Mitteilung gemacht, daß die elftägigen Wehrpflichtigen vom Oktober dieses Jahres ab in außerordentliche Regimenter eingestellt werden sollen. Die Königinmutter Marguerita von Italien war vor einigen Tagen an Influenza bedenklich erkrankt, befindet sich aber nach den letzten Nachrichten auf dem Wege der Besserung; sie steht im 61. Lebensjahre.

Auf erneute Aufforderung seitens des Königs von Schweden ver sprach der Landeshauptmann Hammarström, die Bildung eines neuen Ministeriums zu versuchen.

Fürst Wilhelm I. von Albanien traf am Sonntag, von Wien kommend, wieder in Berlin ein.

Essad Pascha, einer der bisherigen Leiter der provisorischen Regierung von Albanien, traf auf seiner Reise nach Berlin am

Die von Barker eingezogenen Erkundigungen über die Familie des Barons ergaben die Richtigkeit des von dem letzteren Gesagten. Es war seinen Vermittlern sogar gelungen, eine Photographie seines zukünftigen Schwiegersohnes, der jetzt von Chicago aus sehr häufig Ladyville besuchte, auszutreiben und mitzusenden, die die vollkommendste Uebereinstimmung mit der in seinem Besitze befindlichen zeigte. Nachdem sich also die Angaben des Barons in allen Punkten bestätigt hatten, konnte der Millionär Barker beruhigt abwarten, ob das Gesüßli, das Alice für den Baron hegte, echt und wahre Liebe sei. Nur eines paßte dem Aristokraten der Arbeit nicht, daß die Eltern seines Schwiegersohnes nicht von sich hören ließen. Mochte der Vater auch zehnmal ein kommandirender General sein, so waren doch die Millionen, die Barker seiner Tochter mitgab, mindestens ebenso viel wert, wie der adlige Name, den sie dafür eintauschte. Kurz entschlossen, schrieb Barker, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, an den kommandirenden General Eggzellens Graf von Ehrenstein. Nach geraumer Zeit erhielt er eine in verbindlichen Worten gehaltene Antwort, daß die Eltern dem Glücke des Sohnes nicht im Wege sein wollten. Im übrigen sei dieser in seinen Entschliegungen ja an nichts mehr gebunden, da er sich selbständig gemacht habe. Zur Verlobung würde indes der jüngere Sohn die Familie des Generals vertreten. Bezüglich des Termins wurden nähere Mittheilungen erbeten. Nunmehr war Barker vollkommen beruhigt. Er theilte niemand von diesem Briefe der Eggzellens etwas mit. Als dann Baron Ehrenstein immer dringender bat, die Verlobung bekannt zu geben und auch Alice nichts mehr dagegen einzuwenden hatte, da setzte Barker den Verlobungstag fest. Noch am gleichen Tage aber sandte er ein langes Kabinetgramm an den General, in dem dessen Familie eingeladen

Rede des Reichstagsabgeordneten Lic. Mumm am letzten Tage der Beratung des Reichsamts des Innern.

Berlin, den 14. Februar 1914.

Meine Herren, einzig an dieser Stelle wird gegenwärtig im Etat des Kleinwohnungswezens gedacht. Aber auch wenn man die Beschränkungen berücksichtigt, daß es sich ausschließlich um Arbeiter und gering besoldete Beamte des Reichs handelt, muß man sagen, daß die Ziffer von 4 Millionen Mark, die gegenwärtig ausgeworfen ist, dem Bedürfnis bei weitem nicht genügt. Schon heute ist ersichtlich, daß alles dasjenige, was hierdurch für das Kleinwohnungswezen im Rechnungsjahr 1914 ausgeworfen wird, bereits für die dringenden notwendigen Bedürfnisse der Baugenossenschaften und für andere Fälle festgelegt ist. Ich habe ein bezügliches Schreiben des Reichsamts an den Vaterländischen Bauverein eingesehen. Eine Ziffer von 4 Millionen ist geringer als dasjenige, was im Vergleich dazu Preußen tut, das auf diesem Felde wirksamer vorgeht als das Deutsche Reich. Es ist zu berücksichtigen, daß die Ziffer der in Betracht zu ziehenden Arbeiter und Beamten von Jahr zu Jahr wächst. Diese Ziffer ist als sich vorwiegend zu bezeichnen auch im Hinblick darauf, daß die Rückzahlungen, die für diesen Fonds unter Einnahme Kap. 8 Tit. 16 in Frage kommen, stetig wachsen. Sie betrugen im Jahre 1913 1515 000 Mk., sie sollen im Jahre 1914 bereits 1655 000 Mk. betragen, wachsen also schon gegenwärtig um 140 000 Mk. jährlich und werden schneller weiter wachsen, so daß es nur noch die größere Hälfte ist, in der in Wahrheit Ausgaben des Reiches stecken.

Gestatten Sie mir darum die Bitte auszusprechen, daß die uns aus der Wohnungskommission her bekannten Absichten der Reichsregierung auf Bildung eines Bürgerschaftsfonds, eines Delcrederefonds doch recht bald möchten zur Wirklichkeit werden, daß, wenn es irgend möglich ist, noch in diesem Monat uns die entsprechende Vorlage zugehen möchte, die dann durch zweckmäßigere Regelung eine weit größere Wirksamkeit des Reichs auf dem Gebiete des Wohnungswezens möglich machen wird, als dies seither leider der Fall gewesen ist.

Gestatten Sie mir, da ich vielleicht der letzte Redner zu dem unendlich weitwichtigen Reichsamts des Innern bin, mit einer allgemeinen Bemerkung zu schließen. Wir hatten gestern in der Budgetkommission die Bitte des Bayreuther Kulturkreises um Genehmigung einer Beihilfe zum Besuch der Bayreuther Festspiele, für die bekanntlich die Familie Wagner uneigennützig die größten Opfer gebracht hat. Es war nicht zu erreichen, daß sich eine Mehrheit auch nur für die Ueberweisung zur Kenntnisnahme fand. Ich sehe den Grund darin, daß dort eine hochgestiegene Kulturpolitik gefördert wird, wir dagegen noch so tief im Größten stecken, daß hier im Reichstag ein Wiederstand vorhanden ist, der nicht gebrochen werden kann. Wenn wir aber in Beziehung auf die Kulturaufgaben des Reichs — und das sind die Aufgaben, die uns in den letzten Tagen beschäftigt haben — noch so weit zurück sind, dann darf man an den Herrn Staatssekretär des Reichschatzamtes die Bitte richten, daß diese Fonds, die für die Kulturaufgaben des Reichs von größter Wichtigkeit sind, schnell steigen möchten. (Bravo! bei der Wertschätzung der Vereinigung).

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 17. Febr. Wir machen auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß die Stadtverordneten-Wahl Donnerstag, den 19. d. Mts. von vormittag 10—1 Uhr stattfindet. Die Wähler werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Wahlkarte mitzubringen, die im Wahllokal vorzulegen ist.

Eine wesentliche Vereinfachung des Zahlungsverkehrs mit dem Gericht bringt für jeden der gerichtlichen Geschäfte hat, die Einrichtung der Gerichtskostenmarken. Gerichtskosten aller Art (auch Geldstrafen), die noch nicht durch Rechnung angefordert sind, können ohne Anwendung von Porto und Zeit dadurch beglichen werden, daß der Zahler dem Gericht Kostenmarken zusendet. — Das Nähere über die Art, und die Gelegenheit der Verwendung ist in allen Verkaufsstellen der Gerichtskostenmarken zu erfahren. Im Bezirk des Amtsgerichts Herborn verkaufen Gerichtskostenmarken die Gerichtskasse, der Buchhändler und Stempelverleiher Carl Baumann und Gottfried Grimm in Driedorf. Weitere Verkaufsstellen werden nach Bedarf eingerichtet.

Wurde. Nicht in dem stillen Badgville sollte die Verlobung gefeiert werden, sondern in dem großen Palaste Warkers, der im Millionärsviertel Chicagos einen großen Raum einnahm. Gewaltige Zurschäftungen wurden zur Feier des Tages gemacht, der ein glänzender sein sollte. In der vornehmen Welt der Millionenstadt konnten die vorbereitenden Arbeiten nicht lange verborgen bleiben. Und da schon in Badgville, dem beliebten Sommerorte, die meisten nach dem Anstehen des deutschen Barons etwas ahnten, so flüsterte man sich laut zu, daß es Warkers gelungen sei, einen Schwiegersohn von altem deutschen Adel sich zu kaufen.

Dieser Schwiegersohn des Millionärs bildete das Stadtbild. Seine Bekanntschaft wurde ostentativ gesucht, und so wies der Klub, den Baron von Ehrenstein jetzt wieder regelmäßig besuchte, ständig guten Besuch auf.

Wurde schließlich die älteren der Herren ob der Spielweise sehr war, schickte nur noch eine Woche. Eilig hatte Warker in der Zeitung die Telegramme verfolgt, die die Zukunft der Barone anzeigten. So sah er wiederum in seinem Privatkon- mitteilte, der angefragte Tompler aus Bremen würde nach einer funktentelegraphischen Meldung in zwei Tagen in New-York eintreffen.

Fortsetzung folgt.

Weglar. Wie uns der Herr Reichstagsabgeordnete Behrens mitteilt, hatte er auf Veranlassung von Arbeitern aus der Bürgermeisterei Hohenfolms an die Königl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. die Bitte gerichtet, einige Züge günstiger zu legen. Daraufhin ist folgende Antwort eingegangen:

Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main). 9. Febr. 1914.

Zum gefälligen Schreiben vom 21. November 1913.

An Herrn Franz Behrens, Mitglied des Reichstages, Hochwohlgeboren in Essen-Ruhr.

Die Prüfung des Antrages auf Weiterführung des Personenzuges 3372 (Niederwalgern ab 6.20, Dillenburg an 8.50, vormittags) an den Montag bis Neunkirchen (Reg.-Bezirk Arnsberg) hat ergeben, daß bei Erfüllung dieses Wunsches den Arbeitern aus den Gemeinden der Bürgermeisterei Hohenfolms, Kreis Weglar, die im Siegerland beschäftigt sind, nicht gebient wird, weil hierdurch nur der jegige mehrstündige Aufenthalt von Herborn nach Neunkirchen verlegt werden würde.

Dagegen ist durch die Prüfung festgestellt, daß die betreffenden Arbeiter, deren Arbeitszeit auf den Gruben um Neunkirchen (Bezirk Arnsberg) erst um 2 Uhr nachmittags beginnt, den Zusammenschluß der Züge 3374 (Niederwalgern ab 9.26, Herborn an 11.27 vormittags) und 637 (Gießen-Wehldorf-Göln) Herborn ab 11.09, Neunkirchen an 12.13 mittags ersterben, damit sie länger zu Hause bleiben können.

Durch Vereinbarung mit den Nachbarverwaltungen ist es uns gelungen, vom 1. Mai 1914 ab diesen Wunsch der Arbeiter nunmehr zu erfüllen. Von diesem Tage ab wird der Zug 3374 um 11.17 vormittags in Herborn abgelassen. Der Zug 637 erst 11.20 vormittags, in Herborn angebracht und die Arbeiter treffen dann 12.13 mittags in Neunkirchen (Bezirk Arnsberg) ein und können bequem ihre Arbeitsstätten erreichen.

Durch diese Fahrplanänderung wird das gegenwärtige 2 1/2 stündige Stillager für die betreffenden Arbeiter in Herborn oder Dillenburg beseitigt.

Wir haben weiter Anordnungen getroffen, daß die Personenzüge 637 und 636 zwischen Neunkirchen und Herborn an den Samstagen und Montagen zur Verwältigung des Arbeiterverkehrs ausreichend verstärkt werden.

Wir stellen Euer Hochwohlgeboren ergebenst anheim, die Beteiligten hiervon gefälligst in Kenntnis setzen zu wollen.

Simmersbach, 17. Febr. Auf eine eigenartige Weise fand am Sonntag der Landw. H. Krug aus Lirfeld seinen Tod. Da unser Ort eben pfarrlos ist, versteht der Herr Pfarrer Kranz aus Lirfeld das Amt. Er wurde per Wagen abgeholt, unterwegs ging leider der Wagen entzwei, so daß Pfarrer und Fuhrmann herabstürzten. Der Geistliche kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Führer des Wagens, Landwirt Krug, stürzte dagegen so unglücklich, daß er bald darauf verstarb.

Langenbach, 18. Febr. Hier fand am Samstagabend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung zwecks Gründung eines Bürgervereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung begrüßte der Lagerarbeiter Schütz von hier die Erschienenen besonders auch den Herrn Gendarm, der die Versammlung überwachte. Auffallend war es ja natürlich, daß die Behörde einen Polizeibeamten zur Ueberwachung sandte. Man scheint hier besonders merkwürdige Ansichten über einen Bürgerverein zu hegen, wurde doch auch dem Polizeibeamten verboten, die Versammlung durch die Ortschelle bekanntzumachen. Die Gründung des Vereins kam zustande und zeichneten sich rund 50 Bürger in die Mitgliederliste ein.

Rodheim a. d. Bieber, 16. Febr. Gestern nachmittag wurde unser neu ernannter Pfarrer Ohly, bisher in Breitenbach, durch Defan Lehr aus Gladenbach in sein Amt eingeführt. Herr Pfarrer Ohly hat gleichzeitig die Geschäfte eines Kreisschulinspektors über den Bezirk Rodheim übernommen.

Schlüchtern, 16. Febr. (Die erste Fahrt durch den Distrikastunnel.) Deutschlands zweitlängster Eisenbahntunnel, der Distrikastunnel, ist nach nahezu sechsjähriger Bauzeit soweit vollendet, daß er heute mittag zum erstenmal in seiner ganzen Länge durchfahren werden konnte. Zu dem bedeutungsvollen Akte, der einen Markstein in der Entwicklung des Verkehrs zwischen Berlin und Süddeutschland darstellt, hatten sich auf Einladung der Frankfurter Eisenbahndirektion die Vertreter der zuständigen Behörden, die Landräte der angrenzenden Kreise und etwa 60 Eisenbahnbeamte aus dem Direktionsbezirk eingefunden. Die weiteren Arbeiten werden derart beschleunigt, daß die Eröffnung des Tunnels für den allgemeinen Verkehr mit dem Beginn des Sommerfahrplans am 1. Mai 1914 erfolgen kann.

Bad Homburg v. d. H., 18. Febr. Der einmütige Protest der Bürgerschaft gegen die Erbauung der neuen Infanterielasernen in dem Gelände zwischen Bahnhof und Stadt hat nunmehr zur Folge gehabt, daß dieser Plan von den maßgebenden Behörden aufgegeben ist. Aller Voraussicht erhalten die umfangreichen Gebäudengruppen ihren Platz nunmehr an der Saalburgstraße.

Wildungen, 17. Febr. Die Brinzhäuser Brücke wurde vor einigen Tagen gesprengt. Die Sprengung gelang mit 3 Schuß vollständig. Der kommandierende General des 11. Armeekorps, Generalleutnant von Plüskow, war mit mehreren Stabsoffizieren zugegen.

Bochum, 18. Febr. Wie der „Vergnügung“ erklärt, sollen auch die Schüler der Bergschule wie die Schüler technischer und Handelslehreanstalten zur erleichterten einjährigfreiwilligen Prüfung zugelassen werden. Nähere Bestimmungen sollen demnächst herauskommen.

Pöfen, 17. Febr. In den aufsehenerregenden Sittenstandal werden immer mehr Personen, teils aus angesehenen Familien, hineingezogen. Gestern wurden wieder vier Personen wegen Vergehens gegen den Par. 175 des Strafgesetzbuches verhaftet. Außerdem wurde eine auf der Durchreise begriffene Schauspielerin wegen Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Worms, 17. Febr. Großfeuer alarmierte gestern abend um 10 Uhr sämtliche Wehren der Stadt. Es brannte der Dachstuhl der Kaserne des 118. Infanterieregiments. Er wurde vollständig eingestürzt.

Eingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt der Herausgeber die Verantwortung. Zur Aufnahme gelangen Zuschriften, die dem Meinungsaustausch dienen, sachlich gehalten sind und in der Form nicht vorliegend sind.

Langenbach. In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes berichteten Sie über den hiesigen Raubmordversuch, bei dem der Verwalter Herr Schulze schwer verletzt worden ist. Wenn man sich die Handlungsweise des Täters vor Augen führt, so wird man von Abscheu und Zorn erfüllt. Die mit aller Ueberlegung ausgeführte Tat, zu deren genauen Bezeichnung unser Wortschatz zu arm ist, läßt erkennen, welchen Geisteskindern wir hier Gastfreundschaft gewähren. Warum duldet man diese Kroaten, die schon soviel Unheil in der hiesigen Gegend veranlaßt haben und beschäftigt sie auf den Werken? Warum treten nicht alle einflussreichen Männer auf und fordern ganz entschieden, daß wir von dieser Landplage befreit werden. Wenn ausländische Arbeiter hier ihr Auskommen finden, so muß man von ihnen verlangen, daß sie sich so betragen, wie es sich für einen anständigen Menschen ziemt. In Deutschland sind täglich ungefähr 5—600 000 Arbeitslose — ohne die Arbeitslosen im Winter — auf der Landstraße, also beinahe so viel, wie unser gesamtes stehendes Heer ausmacht. Sollte es da nicht möglich sein, mehr unsere deutschen Arbeiter zu berücksichtigen, als solche Landesplagen heranzuziehen? In keiner Familie und Kantine dürften sie mehr beherbergt werden. Und vor allen Dingen müßte dann die Polizei ihnen scharf nachgehen. Wenn sie erkennen, daß wir Ernst machen und nicht mit uns spaßen lassen, dann werden sie von selbst den Staub von den Füßen schütteln und uns hier oben künftig meiden. Der Fall Schulz, der ja hoffentlich nicht den Tod des Herrn Verwalters bringen wird, soll allen eine warnende Erinnerung und fete Mahnung sein, die Augen offen zu halten und ohne Rücksicht mit diesem Gefindel hier oben aufzuräumen.

Neueste Nachrichten.

Das Kaiserpaar beim Reichskanzler.

Berlin, 17. Febr. Beim Reichskanzler und Gemahlin fand am gestrigen abend ein Diner statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin, sowie eine Anzahl geladener Persönlichkeiten teilnahmen.

Der Nachfolger des Grafen Wedel.

Berlin, 17. Febr. In unterrichteten Kreisen gilt es nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ als sicher, daß Freiherr von Schorlemer der Nachfolger des Grafen Wedel in Straßburg werden wird.

Der Empfang der albanischen Deputation.

Neuwied, 17. Febr. Der Draht meldet aus Neuwied: Die albanische Deputation aus verschiedenen Teilen des Landes unter Führung Effad Paschas, welche dem Prinzen Wilhelm zu Wied die Krone von Albanien anbieten wird, wird am 19. Febr. gegen 11 1/2 Uhr vormittags im hiesigen Schloß empfangen werden. In einer Ansprache wird Effad Pascha dem Prinzen die Krone darbieten. Der Fürst wird in französischer Sprache antworten und die Krone annehmen.

Prinzessin Wilhelm von Baden †.

Karlsruhe, 17. Febr. Aus Karlsruhe meldet uns ein Telegramm: Die Prinzessin Wilhelm von Baden ist heute früh um 5 Uhr ohne Todeskampf sanft entschlafen. Die Prinzessin war seit Freitag ununterbrochen bewußtlos. Bei der geringen Nahrungsaufnahme wurde das Ableben schon seit Sonntag stündlich erwartet.

Rußland und der Dreiverband.

London, 17. Febr. Nach einer Offiziösen Meldung hat der Russische Minister des Äußeren Saasonoff der englischen Regierung einen Vorschlag zur engeren Fühlungnahme des Dreiverbandes gemacht.

Besuch des Prinzen zu Wied in London.

London, 17. Febr. Hier verlautet, daß der Prinz zu Wied am 27. oder 28. Februar nach London kommen wird, um dem König von England und Sir Edward Grey einen Besuch abzustatten. — Weiterhin wird von der Presse die Nachricht eines italienisch-englischen Affords über die 12 von Italien besetzten Inseln im ägäischen Meere demontiert. Es sei bisher zwischen England und Italien nur ein provisorisches Abkommen betrefis der Eisenbahnkonzessionen in Kleinasien abgeschlossen worden. Die Inselfrage sei bei den Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen überhaupt nicht angeschnitten.

Großfürst Konstantin „Der König der Juden.“

Petersburg, 17. Febr. Vor etwa einem Monat ließ Großfürst Konstantin im privaten Kreise sein Schauspiel „Der König der Juden“ aufführen. Das Schauspiel hatte solchen Erfolg, daß der Großfürst beabsichtigte, es in einem Theater Petersburgs aufzuführen zu lassen. Gewisse politische Kreise, namentlich solche der rechtsstehenden Parteien, bieten ihren ganzen Einfluß auf, um die Aufführung des Stückes zu verhindern, da sie die Tendenz des Stückes nicht für orthodox genug halten. Gestern begab sich eine Abordnung nationalitätlicher Deputierter zum Erzbischof von Wolodla und bat ihn, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um den Heiligen Synod zum Verbot der Aufführung zu bewegen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Borussische Bitterung für Mittwoch, den 18. Febr. Vorübergehende Bewölkungsabnahme, Niederschläge fällen.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radobul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Michelangelo.

Zu seinem 350. Todestage 18. Februar 1564.

Michelangelo Buonarroti wurde am 6. März 1475 zu Caprese geboren. Er ist gleich berühmt als Bildhauer, Maler und Architekt. Zu seinen plastischen Jugendwerken gehören die beiden in der Casa Buonarroti zu Florenz befindlichen Reliefs Madonna an der Treppe und Kentauren-schlacht. In Bologna bildete er einen Engel aus Marmor am Grabmal des heiligen Dominicus. In Rom schuf er in Marmor die herrliche Pietà in der Peterskirche und den trunkenen Bacchus, der sich jetzt im Nationalmuseum zu Florenz befindet. Erwähnt sei weiter die Kolossalstatue des David und die lebensgroße Marmorgruppe der Madonna mit dem Kinde, jetzt in der Liebfrauenkirche in Brügge.



1505 wurde Michelangelo durch Papst Julius II. nach Rom berufen und mit der Ausführung eines Grabmonumentes beauftragt, das Julius sich selbst in der Peterskirche errichten wollte. Das bedeutendste Werk Michelangelos ist die Ausschmückung der Decke der Sixtinischen Kapelle im Vatikan mit Freskomalereien. Die Mittelbilder stellen dar: Trennung des Lichts von der Finsternis, Gottvater über den Wasser, Erschaffung des Menschen, Erschaffung des Weibes, Sündenfall, Noahs Danksopfer, Sintflut, Noahs Trunkenheit. Durch Papst Leo X. erhielt Michelangelo den Auftrag zur Ausführung der Grabdenkmäler für Leos Bruder, Giuliano de Medici, und für

dessen Neffen Lorenzo de Medici. Um diese Zeit entstand auch die Christusstatue, welche 1521 in der Kirche Santa Maria sopra Minerva in Rom aufgestellt fand.

Im Jahre 1534 nahm Michelangelo seinen ständigen Aufenthalt in Rom. Hier entwickelte er namentlich als Architekt eine große Tätigkeit. In dieser Beziehung sind als seine Schöpfungen zu nennen: der Klosterhof von Santa Maria degli Angeli, die neue Anlage des Kapitols, Hof und Gärten des Palastes Farnese usw. Schon stand Michelangelo im höheren Mannesalter, als ihm Papst Paul III. das zweite große Malwerk, das 20 Meter hohe und 10 Meter breite Freskogemälde mit der Darstellung des jüngsten Gerichts an der Altarwand der Sixtinischen Kapelle übertrug. Dieses gewaltige Werk, das er 1534-41 fertigte, führt mehr den Tag des Jorns als den ewiger Befreiung vor Augen; Christus erscheint durchaus als verurteilender Richter. Die mit meisterhafter Charakteristik durchgeführten Figuren waren ursprünglich alle nackt, weshalb Papst Paul IV. das Bild herunter-schlagen lassen wollte. Als Auskunftsmittel mußte Daniele da Volterra die auffallendsten Stellen mit Kleidungsstücken bemalen, Clemens XII. endlich ließ die Bekleidung von Stefano Pozzi durchführen.

Das letzte große Werk Michelangelos seit 1546 war der Bau der Peterskirche zu Rom. Seit Julius II. Zeit war hier an der Stelle der alten Basilika des heiligen Petrus ein Neubau von großartigen Verhältnissen unter-nommen, doch, bis Michelangelo die Leitung desselben er-hielt, verhältnismäßig wenig gefördert worden. Michelangelo führte den Bau trotz mannigfacher Hemmnisse so weit, daß nach seinem Tode die großartige Kuppel, welche den Dom bekront, nach seinem Entwurf vollendet werden konnte. Nach seinem Plane sollte die Kirche aus einem griechischen Kreuz bestehen, später wurde ihr die lateinische Kreuzform gegeben, indem man unter Papst Paul V. ein langes Vordergeschiff hinzufügte, welches dann Carlo Maderna 1614 mittels der nicht glücklichen Fassade abschloß. Am 18. Februar 1564 starb Michelangelo. Seine Leiche wurde nach Florenz gebracht, wo sich über seinem Grabe in der Kirche Santa Croce ein nach Vasaris Entwurf er-richtetes Denkmal erhebt.

Marktbericht.

Frankfurt, 16. Februar.		Per 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen	1. Qual. Mt.	50-54
	2. "	46-49
Bullen	1. "	46-48
	2. "	42-45
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt.	46-48
	2. "	43-47
Kälber	1. "	56-60
	2. "	53-55
Lämmer	1. "	42-44
	2. "	-
Schweine	1. "	50-53
	2. "	51-53

Getreide.

Per 100 kg.		Per 100 kg.	
Weizen Mt.	19.75—19.85	Roggen Mt.	16.30—16.40
Gerste	17.00—17.50	Hafer	16.00—17.00

Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad p. 100 kg. Mt.	4.25-4.75
do. im Detailverf.	5.50

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt vom 16. Februar wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	Mt. 10.75-11.00
Feine	10.25-10.50
Roggenkleie	10.25-10.75
Viertreber	12.75-13.10
Reismehl	10.15-10.30
Palmtuchen	14.50-14.75
Kolostuchen	17.00-17.50
Erbsentuchen	17.00-18.00
Baumwollsaatmehl	19.00-19.75
Leinmehl	15.75-16.00
Kapstuchen	11.75-12.25
Futtergerste	13.60-14.50
Trockenschnitzel	8.75-9.25
Neue Campagne	9.25-9.50
Liebigs Fleischfüttermehl	31.00-31.75
Is. Fischfüttermehl	27.25-28.25
Mais	14.50-15.85

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verlief ruhig.

Bekanntmachung.

Bei der am 2. Februar stattgefundenen **Ersatzwahl zur Stadtverordneten-Versammlung** für den ausgeschiedenen Herrn Direktor **Friedrich Hopf** in der 3. Abteilung haben die meisten Stimmen erhalten die Herren Leberhändler **August Klein** (100) und Postsekretär **Wilhelm Jung** (61).

Da keiner der Herren die absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigte, so muß gemäß § 28 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau eine **engere Wahl** zwischen genannten Herren stattfinden.

Termin zur Vornahme dieser Wahl haben wir auf **Donnerstag, den 19. Februar 1914 von vor-mittags 10 bis nachmittags 1 Uhr im Sitz-ungszimmer des Rathhauses anberaumt.**

Die Wähler der 3. Abteilung laden wir zur Teilnahme an dieser engeren Wahl hierdurch mit dem Bemerkten ein, daß nur diejenigen Stimmen gültig sind, welche auf die zur engeren Wahl stehenden Personen abgegeben werden.

Herborn, den 17. Februar 1914.

Der Wahlvorstand.

Nußholz-Versteigerung.

Stadtwald Dillenburg.

Montag, den 2. März cr., nachmittags 2 Uhr kommen im Hotel Neuhoff dahier zum Verkauf:

Distr. 39 Meerbornheide Fichten: 284 Stk. II.-IV. Kl. = 134 Fm. (darunter einige schöne Schneidestämme), 10 Km. Nußknüppel 2,4 Meter lg. Buchseite 8d Fichten: 47 Stk. II.-IV. Kl. = 21,23 Fm., Kiefern: 88 Stk. III. u. IV. Kl. = 31,02 Fm., 8 Km. Nußsch. u. Knüppel 2,4 Meter lg. Buchseite 24b, 27a Fichten: 268 Stk. III. u. IV. Kl. = 88,56 Fm. Sandgrube 36 Fichten: 1 St. 0,44 Fm. Erlen: 6 Stk. = 5,35 Fm., Fichten: 1 St. = 1,71 Fm., Kiefern: 9 Stk. II. u. III. Kl. = 7,57 Fm. 26 Km. Nfcht. = 2,4 Meter lg. Heimgbach 1 Fichten: 33 Stk. = 13,00 Fm. Sälchen 9a Kiefern: 74 Km. Scht. u. 12 Km. Kppl. 2,4 Meter lg.

Totalität aus den Distr. Sternbach, Caap, Sälchen, Buchseite, Langspferd, Böhren, Videlbach u. Sandgrube Fichten: 5 Stk. = 5,47 Fm. (Schneidst.), Fichten: 58 Stk. I. bis III. Kl. = 38,00 Fm. (darunter schöne Schneidst.), Kiefern: 4 Schneidst. = 3,00 Fm., 70 Km. Nfcht. 2,4 Meter lg.

Nähere Auskunft erteilt Stadtförster Schneider, Dillenburg. Bei frühzeitiger Bestellung werden auch Aufmaßlisten von demselben angefertigt.

Dillenburg, den 14. Februar 1914.

Der Magistrat.

Mutz- und Brennholzversteigerung.

Mittwoch, den 18. d. Mts., mittags 2 Uhr anfangend, kommt in dem Lokal des Heinrich Gütting zu Eibach aus dem hiesigen Gemeindevwald Distr. Vordere Weiststein und Louisenbeul und aus dem Viehweide-Distr. Altes-roth nachstehendes Holz zum Verkauf:

3 Eichen-Stämme mit 1,59 Fm.
1 Buchen-Stamm mit 3,02
5 Eichen-Stämme mit 3,72
5 Linden-Stämme mit 2,12
238 Kiefern = 91,95 2., 3. u. 4. Kl.
4 Km. Nadelholz-Nußknüppel 2,2 Meter lg.
1 Km. Painbuchen-Rollen 1,2 Meter lg.
5 Km. Eichen-Nußknüppel
1 Km. Linden-Nußknüppel
9 Km. Nadel-Brennholz.

Etwaige Auszüge können von dem Kgl. Förster Troemper zu Eibach bezogen werden.

Eibach, den 12. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Seibert.

Modellschlosser

für Ofenmodelle sofort ge-sucht bei hohem Lohn.

Wilh. Bode, Weilburg.

Jüngerer Bursche

vom Lande in ein Mineral-wasser u. Biergeschäft gesucht.

Wilh. Mayer,

Gießen, Kaiser-Allee 27.

4 gebrauchte

Fahrräder

gut erhalten, mit Freilauf und Rücktrittsbremse billig zu verkaufen.

J. H. Meckel

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstätte

Herborn.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 29. April 1914 vorm. 11 Uhr soll das in der Gemarkung Herborn belegene, im Grundbuch daselbst Bk. 7 Blatt 233 auf den Namen des **Maurers Heinrich Krefel** daselbst eingetragene **Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Herborn, den 11. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Natur-Heilkunde!

mit „Radium-Energie“ heilt von fast allen Krank-heiten und Leiden sogar über Nacht, sodass an-gesagte Operationen unterbleiben konnten.

Wunderbare Erfolge. Viele Dankschreiben.

Näheres durch

P. Bloh I. Nachf., Drogerie

Bischöffen b. Herborn.

Freiwillige Feuerwehr

Abteilung III.

Die Mitglieder werden zur diesjährigen General-versammlung, in welcher unter anderem die Wahl des Obmanns stattfindet, auf **Mittwoch, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr** in das Gasthaus zum „Lindenhof“ ein-geladen.

C. H. Baumann.

Geschäfts-Kuverts

in allen Farben und Qualitäten.

Buchdruckerei Emil Anding, Herborn.

Danksagung.

Tiefbewegt danken wir innigst für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, für die schönen Kranzspenden und die ehrenden Trauerkundgebungen am Grabe des Entschlafenen.

Im besondern sagen wir der hochgeschätzten Familie Rohrmann für die liebevolle, treue Hilfe bei der Pflege des Schwerleidenden unsern herzlichsten Dank.

Herborn, den 17. Februar 1914.

Familie A. Betz.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Älteste und größte gegenseitige, d. h. nur der **Wohle ihrer Versicherten** dienende, **keinerlei werkszwecke** verfolgende Lebensversicherungsanstalt Deutschlands.

Bisher abgeschlossene Versicherungen 2134 Mill.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 662
Bisher den Versicherten zurückgewährte Uebersch. 309

Sparfame Verwaltung, dem Interesse aller Versicherungsnehmer dienende sichere und nützbringende mögensanlage. Mäßige, nach eigenen Erfahrungen berechnete Tarifrämien. Gerechtes, zu geringen Gesamtkosten führendes Ueberschussverteilungssystem. Liberale Bedingungen u. a. weitgehende Prämienstundung, kostenfreie Reiseversicherung für Wehrpflichtige einschließlich Reserveoffiziere und Nichtkombattanten.

Verträge mit dem Bund der Landwirte und anderen landwirtschaftlichen Vereinigungen sowie zahlreichen Versicherungsvereinen.

Auskunft erteilen die Vertreter an allen größeren mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Ladenlokal

sowie eine kleine freundl.

Wohnung

per 1. April zu vermieten.

Friedr. Zrrle, Herborn,

Hauptstraße 74.

Photogr. Apparat

(Napht Aplanat) 13x18

allem Zubehör billig zu

Nach. i. d. Exp. a.

Kirchliche Nachrichten.

Dillenburg.

Mittwoch 2 Uhr:

Kirchenvorstandssitzung.

Eben-Gzer-Kapelle

(Methodistengemeinde)

Dillenburg, Oranienstraße

Mittwoch, abends 8 1/2

Bibelstunde.